

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Im Süden der Stadt hielt der Artilleriekampf noch bis ein Uhr nachts an, gegen Mitternacht erschien auf dem Stadthause eine weiße Flagge und die Einwohner wußten nicht, was das zu bedeuten hatte. Sie hofften schon, die Franzosen nähmen die Stadt wieder ein; aber die Franzosen erschienen nicht, sondern nur die Feuerwehren von Roubaix, Tourcoing und anderen Nachbarorten kamen zu Hilfe. Die deutschen Truppen beteiligten sich aufopfernd an den Löscharbeiten. Die Beschießung hatte schon um Mittag aufgehört; die ganze Bevölkerung war in den Straßen der Stadt. Man hörte aus der Ferne Gewehrfeuer bis um drei Uhr; wahrscheinlich handelte es sich um Kämpfe bei einem der Forts, das noch von den Franzosen gehalten wurde. Gegen Morgen verließen die Franzosen auch die Forts, und am 13. Oktober zogen die deutschen Truppen, vorauf die Musik, in die Stadt ein; die Soldaten sangen ihre gewohnten Kriegslieder.“

Den ersten kühnen Patrouillenritt nach Lille hinein leitete Rittmeister Fürst Karl Wrede. Seine Tat wurde durch folgenden Tagesbefehl der bayerischen Kavallerie division gewürdigt: „Rittmeister Fürst Wrede hat sich durch einen kühnen Patrouillenritt in die noch vom Gegner besetzte Festung Lille besonders ausgezeichnet. Er hat durch sein kühnes Vorgehen gegen die Festung, über deren Besatzung keine Klarheit herrschte, der Kavalleriedivision die Möglichkeit zum Vorgehen gegeben. Ich spreche ihm hiemit meine vollste Anerkennung aus. v. Stetten, Generalleutnant.“ Rittmeister Fürst Wrede erhielt das Eiserne Kreuz erster Klasse.

Den nördlichsten Flügel der Schlachtfront bildeten auf beiden Seiten große Reitermassen. Denn durch Kavalleriegefechte ließ sich der Kampf besonders rasch vorwärts tragen; am 6. Oktober fanden Kämpfe westlich von Lille und Lens statt, am folgenden Tag dehnten sie sich schon bis dicht an die belgische Grenze bei Armentières und Cassel aus, am 11. Oktober war das für die Deutschen so erfolgreiche Gefecht bei Hazebrouk.

Auf der übrigen Linie gingen die Operationen seit dem 10. Oktober immer mehr in das Stadium des Stellungskampfes über. Zwar wurden auf beiden Seiten immer wieder Vorstöße und Durchbruchsmänöver versucht, doch im ganzen ohne Erfolg. Große Truppenverschiebungen wurden zu solchem Zweck vorgenommen; so berichtet der Korrespondent der „Morning Post“, er habe gesehen, wie 10000 Mann französischer Infanterie auf schnellen Motorwagen von einem Flügel nach dem andern gesandt wurden. Auf jedem Wagen befanden sich 50 Soldaten. „Das Schießen,“ fährt er fort, „wird Tag und Nacht auf der ganzen Linie fortgesetzt, aber nicht überall gleich heftig. Größtenteils scheinen sich die Parteien damit zu begnügen, den Feind an ihre Anwesenheit in ihren Stellungen zu erinnern. Sobald Infanteriebewegungen beobachtet werden, treten die Geschütze in Tätigkeit. Besonders am Abend, wenn die Ablösungen in den Schützengräben stattfinden. An manchen Stellen liegen die feindlichen Schützengräben nur wenige hundert Meter von einander entfernt und jede Bewegung ist mit der größten Gefahr verbunden. Zu Zeiten sieht es aus, als ob man gegenseitig übereingekommen sei, eine Kampfpause zu machen. Man schläft, spielt Karten, musiziert und singt.“

## Episoden vom französischen Kriegsschauplatz

Der Kommandant von Les Ayvelles

von Paul Schweder

Eine lange, schnurgerade Pappelallee, die das Fort Les Ayvelles bei Charleville-Mezieres mit seiner Batterie verbindet. Unten tief im Tale die Maas und über allem ein sonniger Herbsthimmel. Wir wandern nachdenklich die Allee entlang, voll von den Eindrücken, die die Besichtigung auch dieses von den Unseren mit leichter Mühe